

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Eichen' Cannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Maximal, d. Post A. 1.28 einjähr. 18 J. Beschr. Verh., zur 26 J. Zustellungsgeb.; d. Zg. in 1.00 einjähr. 20 J. Anstaltsgelb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. Gewalt: d. Verlagsb. behält sein Recht auf Beförderung. Drahtschiff: Tannendruck. / Fernruf 321 | Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text: Millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 93

Altensteig, Mittwoch, den 23. April 1941

64. Jahrgang

Das Dünkirchen an der Megäis

Soannina erreicht, Lama genommen, Hafensstadt Volos besetzt

Berlin, 22. April. Um von der neuen niedererschmetternden englischen Katastrophe auf dem Balkan wenigstens etwas abzulenken, hat Duff Cooper wieder einmal eine seiner abgeplatteten Platten hervorgeholt. Auf der einen Seite dieser Platte schreibt das britische „Heldenlied“ von den glorreichen Rückzügen und auf der anderen der hiermit eng gekoppelte „Leichen-Song“. Wir kennen diese kupide Melodie, die noch immer der Weisheit letzter Schluss Duff Coopers war, aus dem polnischen, dem norwegischen und dem Feldzug im Westen zur Genüge. Immer wenn es den Engländern oder ihren Hilfskollern am richtigsten ging, wenn die Bomben auf die Fliehenden und ihre Schiffe nur so herabprasselten, dann lautete dieser Leichen-Song auf der von meterhohen deutschen Leichenbergen, von durch Tote verkappten Bässen und anderen Moritaten zu berichten wußte. So abgeleiert klingt diese Walze, daß selbst Mr. Cooper sich eigentlich bald schämen müßte, sie immer wieder spielen zu lassen. Die englischen Behauptungen von großen Verlusten des deutschen Heeres sind gar nicht neu. So wurde im Vorjahr einmal behauptet, daß 10 000 deutsche Soldaten an den dänischen Basen ansehnlich worden seien. Nach der Flandernschlacht wurden von englischer Seite erst 50 000 und später gar bis zu 800 000 Tote der deutschen Wehrmacht genannt. Ähnlich hatte man schon vorher im Solanfeldzug versucht, durch derartige Manöver die tatsächliche Niederlage zu verschleiern.

Noch immer bewunderte die Welt am Schluß eines jeden dieser Feldzüge die außerordentlich geringen deutschen Verluste, die der hervorragenden Führung, Ausbildung und Bewußtsein zu verdanken waren. Auch im Balkanfeldzug ist, worauf bereits von zuständiger Seite hingewiesen werden konnte, die deutschen Verluste überaus gering. Die Leichenberge, von denen die armselige britische Agitationsmaschine so rührend berichtet, können sich also nur auf der Gegenseite aufgetürmt haben.

Der amtliche Bericht des britischen Hauptquartiers in Griechenland gibt am 22. April zu, daß die Hauptlast des Widerstandes gegen die weiter erfolgreich vordringenden deutschen Truppen von den Griechen getragen wird. Auf dem linken Flügel der griechisch-britischen Front steht nach diesem amtlichen Bericht keine britische Einheit mehr. Die Briten haben es vorgezogen, sich auf dem rechten Flügel „rückwärts zu konzentrieren“, weil sie von dort aus am raschesten die Einschiffungshäfen erreichen können. In demselben amtlichen Bericht heißt es, daß der Rückzug von australischen und neuseeländischen Truppen gewollt werde. Auch hier überlassen also die Engländer, wie schon auf anderen Kriegsschauplätzen, den Empire-Streitkräften das wertbare Los, in den letzten schweren Kämpfen mit den vorrückenden Deutschen vernichtet oder gefangen zu werden. Die australischen Verluste haben deshalb auch das australische Parlament bereits veranlaßt, den Rückzug aus Griechenland zu verlangen, um die australischen Truppen zu retten.

In Meldungen aus London wird, wie United Press berichtet, behauptet, daß infolge des unerwartet schnellen Vordringens der deutschen und italienischen Truppen die geplante Räumung des britischen Expeditionskorps aus Griechenland wahrscheinlich mit einem ähnlichen Verlust an Menschen und Material verbunden sein wird, wie sie in der denkwürdigen Flucht aus Dünkirchen nach der Flandernschlacht zu verzeichnen war.

Der Rückzug aus dem Balkan vollzieht sich auf wenigen engen Passstraßen. Auf diesen Straßen ziehen, wie bei dem Feldzug im Westen, die ungeordneten Reste der stiehenden griechischen und englischen Armeen. Unerbittlich fahren die deutschen Stukas in die dichtgedrängten Kolonnen und ebenso unerbittlich fallen deutsche Bomben auf die in den Häfen liegenden Transportdampfer und auf die Schiffe herab, die schon die hohe See gewonnen haben. Der Charakter dieses Schlussschlages in Griechenland — das Dünkirchen an der Megäis, läßt keinen Zweifel darüber, wo wirklich fürchterliche Verluste entstehen und wem sie zugefügt werden!

Die Briten-Flucht

Berlin, 22. April. Fernaufklärer der deutschen Luftwaffe haben von ihren neuesten Flügen wertvolle Beobachtungen mitgebracht. Sie haben erkundet, daß in den großen Häfen des griechischen Festlandes lebhafter Betrieb herrscht. Auf den Zugschienen zu den Reis und an den Verladestellen hängen sich die Kolonnen. Mittlere und kleine Dampfer sowie Motorboote und Ratter liegen zur Verschiffung der Engländer bereit. Sowohl vor Vrána als vor Volos kreuzen außerhalb der Reeden zahlreiche Fahrzeuge, die offensichtlich auf den Befehl zum Anlegen an den wenigen ungeschützten Hafenanlagen warten. Deutsche Kampfliegerverbände führen sorgfältig die Anلامmung und Beschiffung der britischen Truppen. Auf Grund geführter und verfeineter Schiffe erschweren den Verkehr in den Häfen aufs äußerste.

Der Londoner Nachrichtenendienst bringt einen kurzen Auszug aus dem Bericht des englischen Kriegsberichterstatters Ward vom griechischen Kriegsschauplatz. Die Truppen seien durch eine schwere Peilung hindurchgegangen. Die deutschen Flugzeuge seien ununterbrochen am Himmel gewesen. Rauch und Brandgeruch hätten das Tal von Lamia erfüllt. Ward hat auch den Fah von Thermopylen besucht und betont, „daß er diesen Tag niemals vergessen werde“.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Feindliche Vorstöße in Nordafrika unter schweren Verlusten gescheitert. — Kriegshafen Plymouth abermals von starken Kampfliegerverbänden angegriffen. — Weitere erfolgreiche Luftangriffe gegen den Hafen Great Harmouth und Flugplätze.

BRB Berlin, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe greift gestern in den griechischen Gewässern mit besonderem Erfolg feindliche Schiffe an, die zum Abtransport des vom griechischen Festland flüchtenden britischen Expeditionskorps eingesetzt waren. Kampflflugzeuge versenkten — wie zum Teil schon bekanntgegeben — 6 beladene Schiffe mit zusammen 31 000 BRT, und beschädigten außerdem mehrere Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust weiteren Schiffsraumes gerechnet werden kann.

In Griechenland setzten die deutschen Truppen ihr Vorgehen über das Pindos-Gebirge nach Westen fort, erreichten die Stadt Soannina und damit die Hauptverkehrsstraße des an der italienisch-griechischen Front kämpfenden Feindes. Italienische Kräfte verfolgten von Norden her den vielfach noch zeh kämpfenden Feind.

Ueber Parissa trotz zahlreicher Straßenzerstörungen weit nach Süden vorgezogene deutsche Truppen nahmen die Stadt Soannina (Panina). Die südöstwärts Parissa gelegene Hafensstadt Volos wurde nach Ueberwindung des Feindwiderstandes besetzt.

An der griechischen Front verlor der Feind 11 britische Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf und fünf weitere vom gleichen Muster durch Tiefangriffe auf den Flugplatz Agrinion.

In Nordafrika konnte ein feindlicher Vorstoß auf Sollum und ein gleichzeitiges Landungsunternehmen bei Bardia unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen und eine Anzahl Gefangener gemacht werden. Erneute Ausfallsversuche feindlicher Panzerkampfwagen aus Tobruk scheiterten. Deutsche und italienische Sturzkampflflugzeuge bombardierten hier mit guter Wirkung drei große Handelschiffe, von denen eines durch Brand vernichtet wurde.

Starke Kampfliegerverbände belegten in der letzten Nacht bei gutem Angriffswetter abermals den Kriegshafen von Plymouth mit Spreng- und Brandbomben. Es entzündeten Großfeuer in den Werftanlagen und Lagerhäusern sowie heftige Explosionen auf dem Gelände des Gaswerkes. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Hafen Great Harmouth und gegen Flugplätze in Südbengland, Gallen und Unterküste wurden zerstört.

In Dänemark erzielten leichte und schwere Kampflflugzeuge in der Nacht zum 21. April auf fünf Flugplätzen Bombenvolltreffer, die starke Brände hervorriefen und abgestellte Flugzeuge zerstörten.

Kampflflugzeuge versenkten in der letzten Nacht im Bristol-Kanal aus einem Geleitzug ein Handelschiff von 8000 BRT, beschädigten ein zweites großes Handelschiff schwer und vernichteten vor der britischen Südküste ein Vorratsschiff.

Bei Jagdvorfällen gegen die britische Insel und Luftkämpfen im Kanalgebiet verlor der Feind drei Jagdflugzeuge und einen Spermakal. An der Kanalküste wurde ein britisches Kampflflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim abgeschossen.

Ueber dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht Kampfhandlungen statt.

Bei den Kämpfen in Südserbien zeichnete sich Oberleutnant Ihne Rößler bei der Gefechtsaufklärung durch kühne Erkundungsfähigkeit besonders aus. Hauptmann Zoppin erlangte seinen 40. Geburtstag.

Am 13. April hat sich der Leutnant in einem Kradschützenbataillon Hornberg dadurch besonders ausgezeichnet, daß er im feindlichen Feuer die vom Gegner vorbereitete Sprengung von neun Brücken verhinderte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bormarsch auf griechisches Gebiet. — Unaufhörliche Luftangriffe auf die zurückfliehenden Truppen des Gegners. — Erfolgreiche Angriffe deutscher Formationen auf feindliche Geleitzüge im mittleren und östlichen Mittelmeer. — Bomben auf feindliche Schiffe im Hafen von Suda. — Feindliche Kolonne östlich von Sollum mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

BRB Rom, 22. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front haben unsere Truppen im unermüdbaren Fortschritt ihres siegreichen Bormarsches überall die albanische Grenze überschritten und sind im feindlichen Gebiet eingedrungen.

Die Luftwaffe hat mit über 400 Jagd-, Bomben- und Sturzkampflflugzeugen das auf dem Rückzug befindliche griechische Heer weiterhin unermüdbar schweren Angriffen ausgesetzt. Kraftwagen und Versorgungskolonnen sowie auf dem Marsch befindliche Truppen wurden getroffen, wobei dem Feinde unzählige Verluste zugefügt wurden.

Außerdem wurden die Häfen von Preveza, Arta, Korfm und Faro bombardiert und an den Anlagen sowie an feindlichen Schiffen Schäden verursacht. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen.

Am 20. und 21. April haben deutsche Formationen im mittleren und östlichen Mittelmeer zwei feindliche Geleitzüge angegriffen und einen 8000-Tonnen-Tanker sowie einen mittelgroßen Dampfer versenkt. Weitere Dampfer wurden beschädigt.

Unsere Bomberformationen haben in Suda feindliche vor Anker liegende Schiffe und die Anlagen des Stützpunktes getroffen. Ein mittelgroßer Dampfer wurde versenkt.

In Nordafrika Artillerie- und Patrouillenstärke im Abschnitt von Tobruk, wo wir bei vereinzelt Ausfallsversuchen feindlicher Panzerwagen einige Gefangene machten. Östlich von Sollum wurde eine feindliche Kolonne, die versucht hatte, sich unseren Stellungen zu nähern, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden des Montag haben feindliche Luft- und Seestreitkräfte eine Bombardierungsaktion gegen Tripolis durchgeführt. Ein feindlicher Bomber wurde abgeschossen.

In Ostafrika wurden die gegen unsere Stellungen im Abschnitt von Dessie vorgehenden feindlichen Kolonnen mit energischen Gegenangriffen zurückgewiesen.

Briten erpreiten griechische Seelente

Saloniki, 22. April. In dem von den deutschen Truppen besetzten östgriechischen Hafen Volos wurden zahlreiche griechische und levantinische Seelente angegriffen, die bemerkenswerte Angaben über die letzten Tage der britischen Herrschaft in diesem Hafen machten. Am bei der Einschiffung der Truppen auch alle vorhandenen griechischen Schiffe in Volos und dem Hafen Chalkis demannan zu können, versuchten die Engländer, eine größere Anzahl griechischer Seelente für die Ueberfahrt der Transportdampfer nach Ägypten anzuhewern. Da die griechischen Seelente die Fahrt in englischen Transporter-Geleitzügen vorzuziehen erklärten, sie wollten nicht in den Tod gehen, griffen die Engländer zu Zwangsmahnahmen, die zu heftigen Tumulten führten.

Nächtliches Ausgehverbot in Athen

Athens, 22. April. Radio Athen zufolge hat der Militärgouverneur von Athen eine Verordnung erlassen, wonach es allen Zivil- und Militärpersonen verboten ist, sich von 21 Uhr bis Tagesanbruch in den Provinzen Attika und Böotien — also in Athen und seiner weiteren Umgebung — auf der Straße zu bewegen, mit Ausnahme der Sicherheitswachen und der militärischen Befehlshaber. In der gleichen Zeit ist der Verkehr mit Fahrzeugen verboten, mit Ausnahme der Fahrzeuge, die dem Schutz dienen gegen Fliegerangriffe oder den militärischen Befehlshabern gehören. Nach 22 Uhr dürfen keine Geschäfte offen bleiben.

„Aufruf“ des geflohenen Puppenkönigs

BRB Genf, 22. April. Wie man von einem Korrespondenten Reuters „irgendwo im Mittleren Orient“ erfährt, hat König Peter von Jugoslawien am Tag seiner Abreise aus Jugoslawien eine Proklamation „an sein Volk“ erlassen, in der er ihm versichert, daß er den Kampf weiterführen werde, bis er im Triumph nach seinem Land zurückkehren könne. In der Proklamation wird schließlich erklärt, daß der König und die Regierung den jugoslawischen Boden verlassen hätten, damit man nicht sagen könne, daß die „legalen Vertreter des Volkes kapituliert“ hätten. Der Knabe Peter, der sich in der peinlichen Lage befindet, nach vierzehntägiger Regierung von Enalands Gnaden als König

ohne Land dazustehen, war offenbar der Ansicht, daß er für die hohe Apanage, die ihm seine Londoner Geldgeber ausgesetzt haben, auch mal etwas tun muß. So erließ er einen theatralischen Aufzug, in dem natürlich die übliche Versicherung aller gestohlenen Potentaten nicht fehlen durfte, daß er den Kampf außer Landes fortsetzen wolle. Dabei darf man den von allen guten Geistern verlassen jungen Mann daran erinnern, daß seine Vorfahren, auf die er sich zu berufen wagt, während des Weltkrieges ihr Land wenigstens an der Spitze ihrer Soldaten kämpfend verlassen haben. Daß für ihn und die von ihm als „legale Vertreter des Volkes“ bezeichneten Patrioten statt der Kapitulation auch so etwas wie ehrenvoller Untergang hätte in Frage kommen können, war bei diesem nach dem englischen „Gentleman-Ideal“ erzogenen Puppenkönig allerdings kaum zu erwarten.

Wie Haas aus Beirut meldet, verlautet aus Jerusalem, daß König Peter von Serbien in Begleitung General Simowitschs, des Bizepräsidenten, des Außenministers und des Hofministers dort eingetroffen sei. Das Flugzeug des Königs sei auf dem Wege nach Alexandria angegriffen und ein Minister dabei getötet worden.

Mit den ersten Flugzeugen in Larissa

Wir fliegen Munition für die Panzer der vordersten Linien
Von Kriegsberichterstatter Werner Katz

DKS... 21. April. (BR.) Eine knappe Stunde ist nach dem Einlaufen der Meldung von dem Einmarsch in Larissa verstrichen. Auf unserem griechischen Feldflughafen, der dieser Tage erst bezogen wurde, stehen unsere Flugzeuge zum ersten Einflug nach der neu gewonnenen Stadt. Die Panzer an der Spitze brauchen Munition. Auf dem Luftwege werden sie rascher Nachschub erhalten können, als es durch Kolonnen möglich ist. Wir starten in die vordersten Linien zur kämpfenden Truppe.

Nach den schweren Regentagen, die von Heer und Luftwaffe bisherige Anstrengungen erforderten, ist nun endlich strahlendes Wetter aufgezogen. In makelloser Schönheit zeigt sich uns auf dem Aufzug der Dampf mit seinen scharfen Strahlen und blühend weißen Schneefeldern. Inmitten der Bergketten treffen Böden die Maschine wie mit Faustschlägen, aber tragen die starken Motoren unser Flugzeug über die Höhenzüge, die greifbar nahe an uns vorbeiziehen. Dörfer und Städte, Eisenbahnen und Straßen werden überflogen. Nirgendwo in diesem Bereich jenseits der Front winkt uns ein Lebenszeichen.

Mit einer Kurve umfliegen wir den Flugplatz von Larissa. Gestern noch mag ein Engländer oder Grieche von diesem Koloss gefaselt sein. Heute morgen landete die erste Maschine, wenige Minuten nach der Besetzung der Stadt. Vor dem Anfliegen können wir erkennen, daß unsere Jäger bereits da sind. Sie haben ihre Maschinen abgestellt zwischen den Trümmern und ausgebrannten Rumpfen englischer Flugzeuge, die sie selber vielleicht im Tiefzug vorher zerstört haben. In den Hallen und Unterständen des Flughafens selbst zeigen schwere Einschläge von der Mäharbeit unserer Kampferbände.

Unsere Munition ist ausgeladen worden. Autos und Kräder bringen sie in höchster Eile Panzern, die Larissa jetzt längst durchschritten haben. Wir müssen wieder starten, um am gleichen Tage noch neues Gut der Front zuzuführen.

15 000 Tonnen amerikanische Munition flog in die Luft

Von Kriegsberichterstatter Herbert Schulze

DKS... 22. April. (BR.) Wir waren auf Fahrt im kalten Nordatlantik. Es ist April, und das Wetter macht diesem Monat alle Ehre. Vor uns läuft ein wohlbeladener, in der großer Dampfer. Ich schätze ihn auf 8000 BRT. Der Kapitän muß ein tüchtiger Mann sein. Schon einen Tag lang ist er vor uns her im Rücken gefahren, und seine Kursänderungen sind so geschickt, daß wir einmal beinahe die Fühlung mit ihm verloren hätten. Aber es gelang ihm nicht, uns abzuschütteln. Die Verfolgung wird fortgesetzt, bis wir ihn haben. Das Verhalten des Dampfers läßt darauf schließen, daß er wichtige Ladung an Bord hat. Plötzlich entdeden wir, daß noch ein zweites deutsches U-Boot hinter ihm her ist. Eine kurze Verblüdung zwischen uns beiden, dann ist die Schußfolge geregelt. Inzwischen ist es dunkel geworden. Da haben wir endlich nach langer Hetzjagd eine ausgezeichnete Angriffsstellung gegen den sehr schnellen Dampfer erreicht. Der Augenblick zum Torpedoschuß ist gekommen. Treffer! Es ist ein lauterer Blattschuh. Aber der Dampfer sinkt nicht sofort. Er funkt SOS. Die Besatzung verläßt das Schiff und geht in die Boote. Inzwischen habe ich mit freudiger Ueberraschung nach dem gesunkenen Namen des Schiffes feststellen können, daß er noch größer ist als wir schätzen. Auf 10 000 Tonnen mit 15 000 Tonnen-Ladung. Wir tauchen auf und beschließen das Schiff mit Artillerie, um das Sinken zu beschleunigen. Feuer bricht aus. Die Holzteile der Aufbauten und des Decks langen sofort zu brennen an. Mit rasender Geschwindigkeit greift der Brand um sich. Jetzt steigt unter Brausen und Dröhnen eine gewaltige gelbe Stichflamme zum Himmel. Dann erfolgt eine ungeheure Detonation. Das Schiff muß mit Pulver und Munition beladen sein und explodiert mit fürchterlicher Wucht. Unser Boot wird von einer Stoßwelle gepackt, geschüttelt und aus dem Wasser gehoben, gleich darauf prallt ein Hagel von Sprengstücken auf uns herab. Die Besatzung hatte ihr Schiff gleich nach dem Torpedoschuß verlassen, aber die Rettungsboote werden kaum unbeschädigt diesem Eisenhagel entkommen sein. Dann reißt das Wasser ab und wirbeln als zerfetzte, sprühende Masse durch die Luft. Wätereidessen heute die Sirenen des sinkenden Schiffes ihr Wehgeschrei in die Nacht. Der letzte Rest des in Flammen loderbenden Vordriffs legt sich nach Backbord über, und die Trümmer des gesunkenen Dampfers gehen auf 3000 Meter Wassertiefe zum ewigen Tauchen. Nach langer Verfolgung war der ebenso schnelle wie geschickt manövrierende Gegner gestellt und mit samt seiner für Englands Krieg so wichtigen Ladung in einem kurzen, aber gigantischen Feuerzauber auf den Meeresboden befördert.

Ein besonderes Gedächtnis hatte ein anderer englischer Dampfer von 4180 BRT, der uns kurz darauf bei Irland in die Hände fiel, er hatte eine lange Kette von vier Monaten hinter sich. Von Kalkutta war er reich beladen mit den Schätzen Indiens ums Kap der Guten Hoffnung gelaufen. Dann lag er lange in einem westafrikanischen Hafen, auf die Zusammenstellung eines Geleitzuges nach England wartend. Als der Geleitzug endlich

zug endlich startete, war inzwischen der Schiffsboden des Dampfers durch das lange Liegen so bewachsen und seine Geschwindigkeit war so herabgesetzt worden, daß er mit dem Geleitzug nicht mehr mithalten konnte. Das war zunächst kein Glück; denn der Geleitzug wurde vor der portugiesischen Küste von deutschen Ueberwasserkreuzern gestellt und bis zum letzten Schiff vernichtet. Doch das Glück blieb ihm nicht bis zur letzten Stunde seiner Fahrt tren. Dicht vor der Küste Irlands, als er sich schon in Sicherheit und fast zu Hause glaubte, belagerten wir ihn zu fassen. Auch seine Ladung, die aus Tee, Zute, Zinn und Eisenbarren bestand, dazu Streichhölzer, die England früher viel einfacher aus Schweden beziehen konnte, wurde ein Opfer des Meeres.

Zwischen Thessalien, Piräus und Pteleonnes

Eisenbahnen in der griechischen Welt der Berge und Täler

Das Pindos-Gebirge, das sich wie ein hoher Sattel durch Nord- und Mittelgriechenland zieht, trennt die westlichen Landschaften des Epirus vom östlichen Thessalien, in dem die Städte Trikala, Palamas, Kardhya, Sofades, Pharalos und Larissa wie ein Kranz in der gebirgsumwallten Ebene verteilt sind. An den eigentlichen Pindos schließt sich im Süden bis zum Golf von Korinth ein wildes Bergland an. Das im mittleren Griechenland vom Pindos nach Osten schweifende Othrys-Gebirge riegelt den unteren Teil der thessalischen Ebene ab.

Vom Ägäischen Meer bricht der Kanal von Trikala nach Westen weit in das Land ein; er rundet sich im Norden zum Golf von Volos, der einem riesigen geschützten Binnensee gleicht. Aus dem Piräus dringt der Kanal von Euripos und als Fortsetzung der Kanal von Attalante nach Nordwesten vor und vereinigt sich südlich der Othrys-Gebirge mit dem Kanal von Trikala. Durch diese drei Meeresschnitte wird die Provinz Euböa vom Festland abgetrennt. Mit einer Länge von 160 Kilometern und einer größten Breite von 50 Kilometern ist Euböa eine der größten Inseln Griechenlands; sie ist fast ganz mit Gebirgen erfüllt. Die Hauptstadt ist Chalkis mit etwa 20 000 Einwohnern.

Zwischen dem Südrand der thessalischen Ebene und Athen liegt eine Strecke von etwa 250 Kilometern. Mächtige Gebirgsketten schieben sich immer wieder wellenförmig von West nach Ost. Sie gipfeln im Westen in den Kalymnen der Olona und des Paragassos; weiter östlich ist das Gebirge stark aufgelöst; es umfaßt mehrere bergumrahmte Tieflandgebiete, unter denen die vom Kephisos durchströmte Landschaft Böotien und die Halbinsel Attika die wirtschaftlich wichtigsten sind.

Unterhalb des Othrys-Gebirges jenseit der Fels zur Ebene von Lamia ab, in die der Golf von Lamia als eine Fortsetzung der Kanäle von Attalante und Trikala hineinträgt. Das südlich des Golfs von Lamia aufragende Kallidromos-Gebirge hatte im Altertum in dem Engpaß der Thermopylen die einzige Straße zwischen Mittel- und Nordgriechenland. Die Thermopylen hatten daher als leicht zu sperrendes Einfallstor eine große militärische Bedeutung. Man unterscheidet drei besonders enge Stellen der Thermopylen, das West-, das Mittel- und das Osttor. Am Mitteltor traten die Felsen, steil abfallend, bis unmittelbar an das Meer heran, und die Straße mußte deshalb über einen kleinen Sattel etwas landeinwärts geführt werden. Geschichtlich berühmt ist die Verteilung des Passes der Thermopylen durch die Griechen unter dem spartanischen Feldherrn Leonidas gegen die Perser. Er fiel dort im Jahre 480 vor der Zeitwende; die Kämpfe fanden vor dem Mitteltor statt. Von dem Grabmal des Leonidas sind auf dem Hügel am Mittelort heute noch spärliche Reste vorhanden. Später versuchten die Griechen im Jahre 279 vor der Zeitrechnung vergeblich, den Galliern den Einmarsch nach Griechenland zu verwehren. Auch im Jahre 191, als sich die Griechen unter Antiochos gegen die Römer zu halten versuchten, verloren sie ihren Widerstandskampf bei den Thermopylen. Heute ist die Landschaft durch die Anschwemmungen des Spercheios und anderer Gebirgsbäche, die die Meeresschwelle um etwa fünf Kilometer vorgehoben haben, gänzlich verändert; der Engpaß der Thermopylen ist nicht mehr vorhanden.

Eine Eisenbahnstrecke durchbricht die Welt von Bergen und Tälern zwischen Thessalien und dem Piräus. Sie kommt aus dem Norden, aus Saloniki, geht über Larissa und führt dann an Sofades, Domostos, Lamia, Amfissa, Stripou, Theben und Marathon vorbei nach Athen. Von dort aus wird auch der Peloponnes durch Bahnhöfen erschlossen. Eine von ihnen zieht sich in einem großen Bogen am Kanal von Korinth und am Ionischen Meer entlang. Eine zweite Strecke biegt bei der Stadt Korinth ins Landesinnere ab und sendet mehrere Zweiglinien über Argos, Nauplion, Megapolis, Filiatra und Kalamata zum West- und Südküste Griechenlands.

Auch der Peloponnes, das Kernland des griechischen Staates, ist von Hochgebirgen durchzogen, die an den Küsten in weit ausladenden Halbinseln enden. Die zentrale Landschaft des Peloponnes ist Arkadien, eine unzusammenhängende Hochebene, die abwechselnd aus Berg- und Talland besteht. Die fruchtbarsten Ebenen des arkadischen Gebietes liegen bei Tegea, Mantinea, Orchomenos und Megapolis. Rings um Arkadien liegen die reich ausgeketteten Küstenlandschaften Akhaia, Messenien, Lakonien und Argolis.

Berwegener Hufarenritt in der Wüste

Zu 32 bringt Wasser und Benzin in die vordersten Linien
Von Kriegsberichterstatter R. W. Billhardt

DKS... 22. April. (BR.) Verbände des Heeres sind südlich Tobruk weit vorgeschoben, den Tommy zu flankieren. Ungeheure Anforderungen stellt dieser Vormarsch, härteste Probe war dieser Weg in die Wüste. Aber die befohlene Stellung wurde erreicht. Was aber heißt schon: „Stellung in der Wüste“! Platt und eben ist das Land, wie eine Tenne. Ganz weit in der Ferne ist ein graublauer Strich zu sehen. Dort hinten gibt es auch Schluchten und bergende Berkecke. Hier aber? Mit Wienheims griff der Engländer die Schutzlosen an. Mit Hurricanes. Er warf Bomben und schoß mit Kanonen und MG.s. Aber die Stellung wurde gehalten. Trinkwasser, Verpflegung, Benzin gingen zur Reize. Munition wurde knapp, der Tommy zerföhrt Funkenrot, über die Stellung wurde gehalten. Es gab Tote und Verwundete, es gab einen qualvollen Tag, einen zweiten, der dritte war schon halb vorbei. Da endlich klang vertrautes Motorengeräusch aus der Ferne. Kommt eine deutsche Maschine? Ist endlich eine Meldung

durchgedrungen? Kameraden kommen! Hilfe kommt, sie lassen uns nicht allein.

Von einem Feldflughafen, von dem gestern Panzer den Tommy vertrieben hatten, waren wir losgebraft. Eine gute alte Zu 32 Uniere einjige Defug gegen englische Jäger, die es hier noch in größerer Zahl gibt, war unsere Wachsamkeit und — das fliegerische Können des Staffelfapitäns, der die Zu flag. Ein Hauptmann, drahtig, helle Augen, helles Haar, kurz angebunden: „Sie wollen mit? Ist Ihnen die Lage bekannt?“ — „Jawohl, Herr Hauptmann!“ — „Na, dann los, rein!“

Auf Benzinfassern hockend, das MG. schußbereit. Auspassen auspassen; wenn der Jäger kommt und wir sehen ihn nicht fröhlich ist es aus. Wir fliegen dicht über dem Wasser, immer an der Küste entlang, fast streifen wir die Felswände, so dicht. Dann geht es im Sprung hinauf, über die Steilküste, die Berge, in die flache Wüste hinein, bis zu der „Straße“, an der wir entlang fliegen müssen. Da ist sie schon. Und da — sind das deutsche Wagen, deutsche Soldaten?

Sie sind es, winken, werfen beide Arme hoch, laufen der landenden Maschine nach, unbeflümmert um die riesige rotbraune Staubfahne, die hinter uns aufwirbelt. Ihr Kommandant jagt auf einem Krab heran. Kurze Worte genügen. Schon steht eine Schlange halb nackter, brauner, härtiger Männer von der Zu bis zu den Fahrzeugen. Die Benzinfassner wandern von Hand zu Hand, tubelnd empfangen. Wasser, Verpflegung geben den gleichen Weg. „Es ist alles da! Ihr seid uns wie die Engel vom Himmel gekommen!“ ruft ein schwarzhäutiger Spiech aus der Steiermark. „Schreibt lieber Post, wir nehmen sie mit!“ mahnt ein Mann unserer Besatzung. Und schon wird überall eilig und eifrig getätelt. Grüße aus der Wüste nach Hause. Ihr Kommandeur aber treibt uns an: „Los, schnell, fort, der Tommy laus jetzt Augenblicke kommen!“ Wir jagen zurück. Immer dicht über dem Boden, jede Bedung nahend, schleichen wir uns wie ein Jachs durch die Schluchten des Küstengebietes. Gewinnen die See und die bedeckte Küste, sehen den englischen Jäger, lange ist er uns entdeden kann, landen glücklich.

Als wäre nichts gewesen, meldet der Staffelfapitän: „Truppe verlor, Aufführung gelogen. Deutsche Wagen liegen hier — da — dort an der Straße.“ Er zeigt die Stellen auf der Karte, damit auch diesen Kameraden geholfen werden kann, tritt ab. Ein verwegener Hufarenritt über die Wüste ist zu Ende. Ein Hufarenritt? Mehr. Ein wunderbarer Beweis der Kameradschaft des praktischen Einjahres, der großartigen Zusammenarbeit aller deutschen Waffnen, ihrer Fährtna und jedes einzelnen Mannes!

Die beiden Hauptleute, die uns dann vernahmen, behandelten uns freundlich. Unsere Stride wurden gelöst. Wir belamen Wolljacks und Feldblase zurück und dursten uns jetzt erst legen. Eigend haben wir die Nacht verbracht. Unsere Verzung auf die Genfer Konvention hatte den Erfolg, daß ein Arzt kam und unsere Unterbringung in ein Lazarett versprach. Statt dessen wurden wir am nächsten Morgen im LKW ins Militärgefängnis nach Sifat gebracht und in einen fahlen, überdachten und schmutzigen Raum geführt. Am Abend des 10. April besuchte uns ein kroatischer Oberst. Er ließ uns schließlich in ein richtiges Zimmer mit drei Strohsäcken bringen und unsere Verletzungen durch einen Militärarzt untersuchen. In der Nacht hörten wir dauernd Schießereien auf der Straße und erfuhren, daß Kroaten zum Freihaat erhoben worden ist. Der kroatische Oberst ließ uns am nächsten Tage ins Lazarett bringen und wieder einer Tag später begrüßte uns ein Leutnant unserer Panzertruppe. Eine kroatische Schwester teilte uns auch mit, daß sie durch Radio den Aufenthalt unserer vierien Kameraden erfahren habe. Jetzt waren wir glücklich und haben nur einen Wunsch: Sobald wie möglich zurück zu unserer Staffel!

Britische Truppen besetzten Bagdad

Die Landung größerer britischer und indischer Truppenverbände in Basra rief im ganzen Nahen Osten Aufsehen hervor. Inzwischen haben die britischen Truppen auch Bagdad, die Hauptstadt des Irak, besetzt. Die Kraber des Irak hielten bis bisherige vertragliche Beschränkung der englischen Besatzungsarmee auf insgesamt 10 000 Mann Fliegertruppen, die alle westlich des Euphrat konzentriert sein mußten, für die wertvollste Ertrungenschaft in ihrem Kampf um die echte Unabhängigkeit. Damit ist es jetzt vorbei. Wasell muß schon sehr schwerwiegend Gründe für diese Maßnahme haben, denn sonst würde er nicht in dem Augenblick, wo er jeden Soldaten in Griechenland und an der ägyptisch-irakischen Grenze dringend gebraucht, harte Einheiten nach dem Irak abziehen. Als die Londoner Presse kürzlich die möglichen Folgen der deutsch-italienischen Offensiven in Nordafrika untersuchte, stellte sie dabei fest, daß von ihr nicht nur Ägypten selbst, sondern auch die englische Landbrücke nach Indien über Transjordanien und Irak bedroht sei. Für das französische Mandatsgebiet, das jetzt auf drei Seiten, an seiner palästinaischen, transjordanischen und irakischen Grenze, von britischen Truppen umschleift ist, ist die Gefahr, von den Engländern besetzt zu werden, wieder sehr aktuell geworden.

Der unmittelbare Anlaß zu diesem englischen Vorgehen dürfte der Staatsstreich zu Beginn dieses Monats in Bagdad sein, an Nationalisten und Militärs die englandfreundliche Regierung Taha el Haschemi stürzten, die zwei Monate vorher die Regierung Raschid el Kallani ersetzt hatte. Im größeren Rahmen gesehen, sieht England die Säulen seines Imperiums wanken und versucht, ihnen in letzter Stunde auf gewaltsame Weise Stützen einzubauen. Die Gärung im arabischen Raum dauert nicht erst aus unieren Tagen. Im Irak war schon 1936 der Staatsstreich des Generals Sidky Ben ein Sturmzeichen, nach dem der englandfreundliche Kriegsminister Dschaffar Pascha ermordet worden war. Irak, das frühere Mesopotamien und zwei Krömeland zwischen Euphrat und Tigris, gehörte seit 1931 zum Osmanischen Reich. Als die Engländer nach Weltkriegende die Türkei in Teilstaaten zerstückten, entstand am Persischen Golf der Freistaat Irak, 371 000 Quadratkilometer groß und von 3,5 Millionen Einwohnern bevölkert. England nahm den Irak als Mandatsgebiet am 23. August 1921 aus der Hand des Völkerverbundes entgegen und machte den Emir Faisjal, den die Franzosen aus Syrien verjagt hatten, zum König dieses Vasallenstaates. Im Vertrag vom Jahre 1930 gab England unter dem Druck der Selbständigkeitsregung im Vorderen Orient dem Irak eine gewisse Souveränität, behielt sich aber bis 1937 das Recht vor, Flugstützpunkte auf dem Gebiete des Irak zu unterhalten, vor allem zum Schutze der reichen Petroleumvorkommen am Wosfal. Die gewaltsame Beseitigung König Faisjals durch England und die Einsetzung König Ghajis I. als dessen Nachfolger hat die nationalen Regungen im Irak, wie die neueste Entwicklung zeigt, nicht aufhalten können. In diesem Akt acht England wieder zu



gewalttätigen über, die sein Imperium im Laufe der Jahrhunderte...

Serbischer Oberst mißhandelt deutsche Flieger

Mit Häuten ins Gesicht geschlagen — Zu Boden geworfen und mit Füßen getreten

Von Kriegsberichterstatter Dr. A. Haas

22. April. (W.) Im Lazarett zu Sifak liegen drei deutsche Flieger...

Die jüdische Maschine in Wolkenuntergrenze, erzählte der Unteroffizier S. „Nicht über die 300 Meter hohen Berge zog ich die Maschine...

Aufgetragte serbische Soldaten kamen herangelaufen, suchten uns mit erscherten Gewehren und Pistolen im Gesicht herum und wollten uns niederstrecken...

Australisches Parlament wird einberufen. Shanghai, 22. April. Die australische Regierung beabsichtigt, wie aus Sydney berichtet wird...

USA-Militär-Beobachter tödlich verunglückt. Washington, 22. April. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß Oberst Brower im Sudan bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam...

Der Führer dankt

Führer-Hauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt: Zu meinem 52. Geburtstag sind mir auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches...

Graf Ciano beim Führer

Wien, 22. April. Der Führer hat am 20. April den zu einem kurzen Besuch in Wien weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen...

Graf Ciano ist nach den Belpredungen, die er in Wien mit dem Reichsaußenminister hatte, am Dienstag nachmittags wieder nach Italien abgereist.

Matsukawa wieder in Tokio

Tokio, 22. April. Der japanische Außenminister Matsukawa ist am Dienstag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz Takifama...

Futschau von den Japanern besetzt

Schanghai, 22. April. (Ostasiendienst des DFB.) Futschau, die Hauptstadt der Provinz Tschen, fiel als letzter Vertragshafen an der langen chinesischen Küste in japanische Hände...

Die Waldbrände in USA.

Newport, 22. April. Durch die bereits gemeldeten Waldbrände wurden, wie ergänzend bekannt wird, in den Staaten Newport, Newjersey, Newhampshire, Vermont, Maryland, West-Virginia und Connecticut über 100 000 Morgen Wald vernichtet...

Die großen Waldbrände im Staate Newjersey halten noch immer an. Sie haben sich zu dem heftigsten Waldbrand entwickelt, den dieser Staat je erlebte...

Die Waldbrände im Staate New Jersey erreichten am Montagabend die amerikanische Marinefliegerstation Lakehurst, wo früher die deutschen Luftschiffe bei Amerikaflügen zu landen pflegten...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Slowakischer Ministerbesuch. Der slowakische stellvertretende Ministerpräsident Mach besuchte in Begleitung des Beauftragten für die Kinderlandverschickung in der Slowakei die in Trentschin-Teply untergebrachten Kinder aus dem Nordwesten Deutschlands...

Reichskriegsschädenamt errichtet. Durch eine Verordnung des Reichsministers ist jetzt das Reichskriegsschädenamt als oberste Spruchbehörde für die ihm auf Grund der Kriegsschadensverordnung übertragenen Entscheidungen errichtet worden...

Straßenverbindung von Drontheim nach Narvik. Auf der Hauptstraße zwischen Drontheim und Narvik ist in Narvik der erste Autobus eingetroffen. Die 1070 Kilometer lange Strecke, die die erste direkte Landverbindung der beiden Städte über das norwegische Gebirge bildet, wurde in 36 Stunden zurückgelegt...

Historisches Nischwert ausgegraben. Bei der kleinen schwedischen Stadt Lomelilla grub ein Streckenwärter in seinem Garten ein altes, größtenteils verrostetes Schwert aus. Bei näherer Prüfung des Fundes wurde auf der Klinge des Schwertes eine Inschrift entdeckt...

Hungerdemonstration in Indien. Nach einer Meldung des Anglo-indischen Blattes „Tribune“ herrscht in Kaschmir harter Mangel an Lebensmitteln. Die Bevölkerung sei großen Entbehrungen unterworfen...

Wieder japanische Bomben auf die Burma-Straße. Japanische Flugzeuge bombardierten am Montag wieder die über den Mekong-Fuß führenden Brücken der Burma-Straße. Gleichzeitig wurden Jinnlager und militärische Anlagen bei Koku in der chinesischen Provinz Yunnan mit Bomben besetzt...

Amerikanisches Armeeflugzeug abgestürzt. Associated Press meldet aus Baton-Rouge im Staate Louisiana, daß ein Armeeflugzeug brennend abgestürzt sei, wobei beide Insassen getötet wurden...

USA-Truppen landen auf Bermuda. Wie aus Hamilton (Bermuda) gemeldet wird, wurden dort von dem USA-Truppentransporter „American Legion“ die ersten USA-Truppen zur Bemannung der neuen Stützpunkte gelandet. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte Bermudas, daß USA-Truppen diese alte britische Kolonie betreten...

Volksschädlinge und Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am 22. April sind der 28 Jahre alte Heinrich Bazmann aus Dessau und der am 14. Januar 1913 in Magdeburg geborene Erich Rost hingerichtet worden, die das Sondergericht in Magdeburg als Volksschädlinge zum Tode verurteilt hatte. Ferner wurde der 33 Jahre alte Leo Wilczynski aus Detmold hingerichtet, den das Sondergericht in Hannover am 27. Februar als Volksschädling zum Tode verurteilt hat...

Mit Nahrungsmaterial für England verpackt. Mannschaften des in Boston eingetroffenen Frachters „Bille d'Amers“ berichten, daß ihr Schiffschiff „Bille de Liege“ (7430 B. registriert) verpackt worden sei. Das von England gebrachte Nahrungsmaterial hatte Nahrungsmaterial, darunter schwere Tanks, an F...

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 23. April 1941

Verdunkelungszeit: 23. April von 20.24 bis 6.17

Dank durch die Tat

Größe ohne Opfer gibt es nicht. Wir alle wissen, daß Deutschlands siegreiche Vormachtstellung in der Welt nur errungen werden konnte mit dem freundigen Opfer an Blut und Leben, das jeder deutsche Soldat für Führer und Volk eingeseht hat...

Was tun wir, was tut die Heimat? Auch die Heimat tut ihr Pflicht, auch sie bringt Opfer, und trotzdem erscheinen alle diese Opfer klein und gering gegenüber dem großen Einsatz der Front...

Und doch — hier steigt für uns Menschen der Heimat der Weg um wenigstens einen Teil unseres Dankes abzutragen. Wir spenden für das Deutsche Rote Kreuz und das ist fast so, als ob wir selbst tätig mit Hand anlegten, um unseren kämpfenden Truppen die Sicherheit der hinter ihnen stehenden besausergütigen Pflegeorganisationen zu geben...

Das es immer so bleibt und die Männer an der Front stets der allerbesten Betreuung sicher sein können, dafür setzt sich die Heimat ein, dafür geben wir unsere Spende und freuen uns, daß wir wenigstens auf diese Weise unseren Soldaten unsere lebendige Tatbereitschaft beweisen dürfen...

Schon jetzt Wohnungsbau nach neuen Richtlinien. Eine Uebergangsregelung Dr. Lenz. (Ndb.) Die Richtlinien des Führer-Erlasses zur Vorbereitung des Wohnungsbauens gelten zwar erst für das Bauprogramm nach dem Kriege, sie können aber nicht ohne Rückwirkung auf den jetzigen Wohnungsbau bleiben...

Feldpost nach Afrika. Nach Aufnahme des Feldpostverkehrs mit den deutschen Freiwilligen in Italienisch-Ostafrika sind lediglich gewöhnliche Postkarten und bis fünf Gramm schwere Briefe zugelassen worden. Die Sendungen werden gebührenfrei befördert. In der Anschrift müssen unter Benennung lateinischer Schriftzeichen der Vornamen und Name des Empfängers, die Feldpostnummer und die Bezeichnung der Abteilung, bei der sich der Empfänger befindet, angegeben sein...

Feldpost nach Afrika. Nach Aufnahme des Feldpostverkehrs mit den deutschen Freiwilligen in Italienisch-Ostafrika sind lediglich gewöhnliche Postkarten und bis fünf Gramm schwere Briefe zugelassen worden. Die Sendungen werden gebührenfrei befördert. In der Anschrift müssen unter Benennung lateinischer Schriftzeichen der Vornamen und Name des Empfängers, die Feldpostnummer und die Bezeichnung der Abteilung, bei der sich der Empfänger befindet, angegeben sein...

Ehrung von zwei Kameraden des NSB.

Der Reichsluftschutzbund Gemeindeguppe Altensteig rief am Samstagabend im Hause „Waldfrieden“ die Amsträger (innen) von hier und auswärts zu einem Großappell zusammen. Auch wurde eine kleine Feier damit verbunden. Im Rahmen dieses Appells fand ein Vortrag von NS-Obereführer Pfendl-Galw statt. Anschließend sprach Stadtsführer Müller-Karl über einige Worte. Im Auftrage von General-V. F. Nebel-Stuttgart überreichte er Gemeindeguppenführer Kirgis und Obertruppmann Adam Seeger-Lieberberg das vom Führer verliehene Luftschutzhakenzeichen II. Stufe. Das ganze Amsträgerkorps von der Gemeindeguppe Altensteig ist stolz auf ihre zwei Kameraden.

Reichsappell der schaffenden Jugend. Am Montag, den 22. April, morgens 7.30 Uhr, findet ein Reichsappell der gesamten schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Aus diesem Großbetrieb spricht der Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberbannführer Schröder. Die Rede wird auf alle Reichsjugendübertragungen, Jungen und Mädchen der Großbetriebe hören die Rede in einem Jugendbetriebsappell in ihrem eigenen Werk, die Jugendlichen der Kleinbetriebe, des Handels und Handwerks und die Hausgehilfeninnen in Sälen, die örtlich von der Reichsjugendabteilung der DAF, dafür bestimmt werden.

Stuttgart. (Warnung vor reisendem Dieb.) Seit Anfang Januar 1941 treibt sich ein noch unbekannter Dieb im Reichsgebiet, besonders aber in Süddeutschland, als angeblicher Beauftragter der NSDAP, oder der Kriegsoberverforgung herum. In Versorgungsanstalten und Altersheimen sucht er bei wohlhabenden Insassen (inglierte Bekleidungen nach einigen mitgeführten Mäthern auf die Kriegsbücher „Kampf im Westen“ und „Kampf im Nordost“ zu erlangen unter dem Vorbringen, daß der Keinerlös den Kriegsbeschädigten zugute komme. Der Mann kennt seine alten und gedrehtlichen Opfer durch Gespräche ab, läßt sich Anzahlungen geben, um den Aufbewahrungsort des Geldes zu erkunden und führt in günstigen Augenblicken Diebstähle aus. Nach der Tat verlegt er seine Tätigkeit sofort in entferntere Gebiete. Auf diese Weise hatte er vor einigen Monaten in München mehrere Insassen der erwähnten Heime bestohlen und trat am 15. April erneut mit Erfolg auf. Auch in Stuttgart hatte der Dieb schon eine Gastrolle gegeben. Der Betrüger wird wie folgt beschrieben: Etwa 40 bis 45 Jahre alt, 185 Zentimeter groß, unterseht, hat volles Gesicht und gesundes Aussehen, dunkelblonde oder rötlichblonde Haare, lüdenhafte Zähne; er trägt Mütze, grauen oder grünen Hut, zeitweise Brille und spricht schriftdeutsch.

Einfamilienhaus abgebrannt. Im Badezimmer eines Einfamilienhauses ist in der Nacht zum 22. April ein Brand entstanden, der so rasch um sich griff, daß das ganze Gebäude binnen kurzer Zeit ein Opfer der Flammen wurde. Die für die Kadbarschaft entstandene Gefahr wurde durch die Feuerschutzpolizei beseitigt.

Zwei Kinder werden vermißt. Seit Freitag, den 18. April, 14.30 Uhr, werden in Stuttgart die Brüder Erwin Hardtke, geb. 21. April 1932 in Stuttgart, und Oswald Hardtke, geb. 11. August 1934 in Stuttgart, vermißt. Erwin ist etwa 1.30 Meter groß, schlank, hat blonde Haare, braune Augen, trägt braunen Ledermantel, braunen Kittel, gestrickten braunen Pullover, kurze graue Sporthose, graue Sportstrümpfe, schwarze Schwärzleffel und lilagewürfeltes Sporthemd. Oswald ist etwa 1 Meter groß, hat blonde Haare, braune Augen, trägt bräunlichen Ledermantel, graue Sonntagsjuppe, braune Sapphose, grüne Sportstrümpfe, braune Sandalen und graues Hemd mit blauem Kragen. Wer über den Aufenthalt der Vermißten Inhabspunkte geben kann, unterrichtet die nächste Polizeidienststelle.

Heilbronn. (Kind tief in Zugmaschine.) Aus einem Hausgang heraus tief ein Jährlicher Knabe geradenwegs auf die Straße, wo eine Zugmaschine mit Kuhnäger eben im Anfahren begriffen war. Das Hinterrad des Anhängers brachte dem Kind einen Oberarm- und Beinbruch bei.

Tuttlingen. (Ehrung für Ludwig Finckh.) Dem Dichter Ludwig Finckh in Galtenhofen am Bodensee wurde dieser Tage eine besondere Ehrung zuteil. Dem Manne, der sich um die schwäbische Heimat, um unser Schrifttum und um das Deutschtum im In- und Ausland so sehr verdient gemacht hat, überreichte eine Abordnung aus Tuttlingen nachträglich zu seinem 65. Geburtstag (den er bekanntlich im Protektorat bezogen hatte) Ehrengaben zur Verwendung für Heimatsehnsucht. Landrat Quintenz-Tuttlingen und Bürgermeister Haug-Tuttlingen überbrachten dem Errecker des Hohenstöffeln eine künstlerisch ausgefertigte Urkunde, in der ihm von Stadt und Kreis Tuttlingen ein namhafter Beitrag für Naturschutzgedenke ausgesprochen wird. Im Namen aller „Stoßler“ überreichte der Maler-Dichter Hugo Weisler-Tuttlingen eine Ehrengabe für denselben Zweck. Für den Schwäbischen Arbeitskreis und seinen zur Zeit bei der Wehrmacht stehenden Vorsitzführer Georg Jahrbach schloß sich Rektor Koch-Tuttlingen ebenfalls mit einer Ehrengabe an. Kreisleiter Huber-Tuttlingen würdigte Ludwig Finckh als Vorkämpfer für die Ahnenforschung und für das Volksdeutschtum.

Waldsee, Kr. Ravensburg. (Gefährliches Spiel.) In Steinach hantierten junge Burken mit einem alten Walzenrevolver. Durch einen unglücklichen Schuß wurde dabei der 19-jährige Joseph Reisch in die Brust getroffen. Die Kugel drang durch die Lunge und blieb in der Herzgegend stecken. In besorgniserregendem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert.

Ravensburg. (Messerfeld.) In einer heißen Wirtshofstube kam es am Sonntagabend zwischen Sälen zu Streitigkeiten, die vor dem Lokal fortgesetzt wurden. Einer der Kaufbolde geriet so in Wut, daß er das Messer zog und blindlings um sich schlug. Dabei erhielt der 32 Jahre alte Maler Steinhäuser aus Weissenau einen Stich in die Herzgegend, der alsbald den Tod herbeiführte. Der Täter wurde festgenommen.

Ravensburg. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der 28-jährige Arbeiter Leopold Jahnig, der am vergangenen Donnerstag im Bahnhof Ravensburg aus dem fahrenden Zug geführt war, ist nunmehr seinen Verletzungen erliegen.

Eglofs, Kr. Wangen. (Fünfjährige ertrunken.) Das 5-jährige Töchterchen Trudi des Käsermeisters Xaver Frei ist in Eglofsstal in die Argen gestürzt und ertrunken. Erst am nächsten Tage konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

Friedrichshafen. (Zusammenstoß.) Auf der Reichsstraße 30 rief im Seewald aus bisher noch nicht geklärt Ursache spät abends ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, der 34 Jahre alte Landwirt Ferdinand Rieger aus Unterradbrach, und sein Beifahrer, der 25-jährige Oskar Marischall aus Tettnang, wurden schwer verletzt.

Müssen die Milchzähne gepflegt werden?

Die richtige Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden, denn gesunde Milchzähne sind ein Unterpfand für gesunde bleibende Zähne. Und gesunde Zähne sind immer schön. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauein und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Stuttgart, 22. April. In Anwesenheit von Reichsinnungsminister Grüter und Hauptgeschäftsführer Dr. Springfeld vom Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks, Landeshandwerksmeister Kühner und Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle sowie Dr. Steiner vom Gauamt für Volksgesundheit und Vertretern des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg fand im Bürgermuseum eine Tagung der Amtsträger der Innungen und Gewerkschaften des würt.-hohenz. Bäckerhandwerks statt.

Bezirksinnungsmeister Käthele wies auf die großen Aufgaben des Bäckerhandwerks gerade im Kriege hin. Landeshandwerksmeister Kühner verlangte vom Handwerk die innere Haltung, die die Kriegszeit erfordere und anerkannte, daß das würt. Bäckerhandwerk seine Pflicht bisher erfüllt habe. Dr. Steiner vom Gauamt für Volksgesundheit behandelte die Vollkornbrotaktion. In einem Referat sprach Reichsinnungsminister Grüter über die wichtigsten Gegenwartsfragen des Bäckerhandwerks, u. a. über die vorfristlichen Maßnahmen des Getreides und Mehlwirtschaft, über die auch in Württemberg notwendige Umstellung vom Weizen- zum Roggenbrotverzehr sowie über die Backwarenordnung und über die notwendigen Nachwachsmagnahmen. Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg gab einen Überblick über die zur Sicherung der Brotversorgung geleistete Arbeit des Reichsnährlandes. Eine Vollkornbrotschau, die von allen Kreisen Württembergs und Hohenzollerns befehlet war, zeigte die praktische Mitarbeit des Bäckerhandwerks in der Vollkornbrotaktion und führte zu einem regen Gedankenaustausch innerhalb der Tagungsteilnehmer.

115 000 Jungen wollen Flieger werden

Mit einer Kundgebung im Berliner Sportpalast wurde die Luftwaffen-Werbewoche eröffnet. Diese Aktion führt die Luftwaffe gemeinsam mit dem NS-Fliegerkorps und der Hitlerjugend vom 17. bis 24. Mai durch.

Der Ausspruch des Reichsmarschalls Göring: „Die Deutschen müssen ein Volk von Fliegern werden!“ entspricht den Notwendigkeiten, die sich aus der geographischen Lage Deutschlands im Zentrum Europas ergeben. Eine starke Luftwaffe und genügend, geschulter Nachwuchs ist eine der Hauptbedingungen für die deutsche europäische Machtstellung. Die Werbewoche dient weniger dazu, den Ertrag für die Luftwaffe in diesem Kriege zu schaffen, sondern hat den Zweck, das Verständnis und die Bereitschaft des ganzen Volkes für die Fliegerei zu wecken.

Bereits der Kampf hat Gelegenheit, sich für die Fliegerei vorzubereiten. Die erste Stufe ist der Modellbau. Mit 14 Jahren ist der Lebergang in die Fliegerei-HJ möglich. Dieser Sonderdienst der Hitlerjugend gehören heute bereits 115 000 Jungen an. Das NS-Fliegerkorps stellt für die praktische und theoretische Ausbildung die Lehrkräfte zur Verfügung. Der Segelflug, der früher nur vereinzelt rein als Sport betrieben wurde, ist für die Ausbildung des künftigen Kampflieger- oder Jagdfliegers nicht zu entbehren. Nicht Rekordflüge sollen bei den Segelfliegern der HJ erzielt werden, sondern der Segelflieger soll vor allem die notwendige Luftgewohnheit bekommen. Nach Ableistung der verschiedenen Prüfungen sind die Teilnehmer bestens vorbereitet für den Dienst in der Fliegertuppe. Das NS-Fliegerkorps hat seit Anfang 1940 auch die Aufgabe, für den Vorkursunterricht zu sorgen. In einjähriger Ausbildung kann der Vorkursflieger zum NS-Flieger werden.

Annemarie! Roman von PAUL HAIN



beginnt morgen!

tische Ausbildung die Lehrkräfte zur Verfügung. Der Segelflug, der früher nur vereinzelt rein als Sport betrieben wurde, ist für die Ausbildung des künftigen Kampflieger- oder Jagdfliegers nicht zu entbehren. Nicht Rekordflüge sollen bei den Segelfliegern der HJ erzielt werden, sondern der Segelflieger soll vor allem die notwendige Luftgewohnheit bekommen. Nach Ableistung der verschiedenen Prüfungen sind die Teilnehmer bestens vorbereitet für den Dienst in der Fliegertuppe. Das NS-Fliegerkorps hat seit Anfang 1940 auch die Aufgabe, für den Vorkursunterricht zu sorgen. In einjähriger Ausbildung kann der Vorkursflieger zum NS-Flieger werden.

Als benohtmächtester Vertreter des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, eröffnete der Inspektor des NS-Fliegerkorps, Obergruppenführer von Bälzow, die Werbewoche der Luftwaffe. Er wies die Jungen auf die vielfältigen Möglichkeiten hin, die sich ihrer fliegerischen Betätigung in der Wehrmacht bieten, wo sie entweder beim fliegenden Personal als Flugzeugführer, Beobachter, Vorkursflieger, Vorkursflieger oder Vorkursflieger oder beim Bodenpersonal in einer nicht minder wichtigen Aufgabe tätig werden können. Von der Jugend mit begeistertem Jubel empfangen, erzählte dann der aus den Reihen der HJ-Führerschaft hervorgegangene Ritterkreuzträger Oberleutnant B a u m b a c h der atemlos aufhorchenden Jugend von seinem Einsatz im Luftkrieg an den Küsten Englands, Hollands und Norwegens. Mit Begeisterung hörte die Jugend diesen Mann vom Flach, der noch in der vorletzten Nacht ein 6000-Tonnen-Schiff an der englischen Ostküste versenkt hat. Oberleutnant Baumbach sprach von den Aufgaben der Sturmmaschinen, von dem Einsatz des Adler-Geschwaders in Polen, der Versenkung eines Flugzeugträgers und von noch manchen anderen packenden Erlebnissen, die dieser junge Offizier bei dem Einsatz am Feinde gehabt hat. Reichsjugendführer X z m a n n schließlich führte aus: „Soldaten und Jugend gehören immer, im Frieden und im Kriege, zusammen. Diese gemeinsame Kundgebung ist ein neuer Beweis dafür. Mit großer Freude und Hingabe stellt sich die HJ des ganzen Reiches in den Dienst dieser Werbewoche. Unsere Wehrtätigkeit gehört mit zu den schönsten Aufgaben, die wir haben. Der Reichsjugendführer richtete an die Elternschaft die Bitte, hinterreichendes Verständnis für den Willen ihrer Jungen aufzubringen. Er wies dabei aber auch auf die Notwendigkeit hin, daß jeder zur Luftwaffe strebende Junge neben der charakterlichen Befähigung die sonstigen Eignungen und Voraussetzungen dazu mitbringt. Die Besten sind für die Luftwaffe, die ja eine entscheidende Position in diesem Krieg einnimmt, gerade auf aenua.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig, kurzzeit Verl. 3 gälte.

Abbitte! Beste Abbitte für die beleidigenden Ausdrücke, welche ich gegen Herrn Steckdorn gemacht habe. L. Schwyz. NIGRIN zur täglichen Schuhpflege!

Losbriefe Neu eingetroffen! der Wirtt. Pferde-Geldlotterie Sofortige Gewinnauszahlung in der Buchhandlung Lauh, Altensteig

Bausteine über den Gesundheit! Das sind für Mutter und Kind die Kalknähresalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates Brockma. Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter. 50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog. Vorrätig in Altensteig: Apotheke, Drog. Hiltel; Drog. Schulmbergert

NIGRIN das ausgiebige Schuhfleamittel. Setze ein 1 Jahr altes, erstklaffiges, eingetragenes Zucht-Rind prima Abstammung und Milchleistungsnachweis dem Verkauf aus Gottlieb Grenzle, Steinhäuser Pfalzgrafenweiler

Photo-Alben in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt die Buchhandlung Lauh Altensteig

Schutzanstrich für Grünfutter- und Kartoffel-Silo empfehlen Vaaß & Ziegler Altensteig, Telefon 209. NIGRIN seit 30 Jahren im Dienste der Schuhfleamittel